

STIFTUNG Alte Synagoge

PRESSEMITTEILUNG

Querdenker: NS-Vergleiche nicht hinnehmbar

Die Stiftung Alte Synagoge in Rüsselsheim mahnt zur Achtsamkeit und verurteilt die ungebührlichen Vergleiche bei verschiedenen Versammlungen und Kundgebungen der Bewegung „Querdenken“.

Rüsselsheim am Main. 2. Dezember 2020. „Ich fühlte mich wie bei Anne Frank, wo sie mucksmäuschenstill sein mussten, weil sie sonst vielleicht von den Nachbarn verpetzt worden wären“, sagte eine Elfjährige auf der Bühne der Initiative „Querdenken 721“ in Karlsruhe. Dabei bezieht sie sich auf ihre angeblich heimlich abgehaltene Geburtstagsfeier. In Hannover gibt eine 22-jährige Studentin auf der Bühne an, sich wie Sophie Scholl zu fühlen, denn sie sei im Widerstand. Auf verschiedenen Versammlungen der Bewegung „Querdenken“ wurden außerdem Judensterne getragen mit der Aufschrift „Ungeimpft“. „Diese Anlehnungen und Vergleiche sind weit mehr als geschichtsvergessen und ungebührlich, sie sind schlicht unsäglich und unerträglich“, erklärt Gerrit Bohländer aus dem Vorstand der Stiftung Alte Synagoge. „Alle Teilnehmer*innen an diesen Veranstaltungen, die dies unwidersprochen hinnehmen und weiter mitlaufen, desavouieren damit sich und jegliches Anliegen.“

Damit schließt sich die Bewegung dem Trend der erstarkenden antisemitischen Strömungen an, der durch die Pandemie ohnehin weiter befördert wurde – sei es in kruden Verschwörungstheorien oder sprachlichen Anlehnungen ans Dritte Reich durch die Bezeichnung des Infektionsschutzgesetzes als „Ermächtigungsgesetz“. Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) hat im Zeitraum von Mitte März bis Mitte Juni antisemitische Vorfälle bei 123 Kundgebungen und Demonstrationen gegen Corona-Maßnahmen erfasst. „Damit reißen sich die jüngsten Entgleisungen ein in eine Folge von Relativierungen der Shoah, die beispielsweise in der umstrittenen ‚Holocaust auf ihrem Teller‘-Kampagne der Tierschutzorganisation PETA oder auch dem Vergleich der Lebensumstände im Gazastreifen mit Konzentrationslagern ihren Niederschlag finden“, so Florian Haupt, ebenfalls im Vorstand der Stiftung. „Eine Relativierung dieses Zivilisationsbruchs dürfen wir nicht akzeptieren.“

Über die Stiftung Alte Synagoge

„Begegnen – Erinnern – Forschen“ – unter diesem Motto bewahrt die Stiftung Alte Synagoge die Erinnerung an die Geschichte und Geschicke der Rüsselsheimer Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens. Im Mittelpunkt der Stiftungsarbeit steht neben der Erforschung der Geschichte der jüdischen Gemeinde die Förderung des Dialogs und des gegenseitigen Verständnisses der in Rüsselsheim am Main lebenden Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion.

2020 hat die Stadt Rüsselsheim die Stiftung Alte Synagoge mit dem Integrationspreis ausgezeichnet.

Kontakt

Stiftung Alte Synagoge
c/o Marktstr. 40 / Bahnhofplatz

65428 Rüsselsheim am Main

Sitz der Stiftung: Rüsselsheim, Marktstr. 40 / Bahnhofplatz

Vorsitzender des Stiftungsrates: Michael Hampel

Vorstand: Willi Braun (Vorsitzender), Gerrit Bohländer, Florian Haupt, Marion Loose, Elke Möller

www.alte-synagoge-ruesselsheim.de

facebook.com/altesynagoge

info@alte-synagoge-ruesselsheim.de